

Erneut mehr Leserinnen und Leser

Die Tätigkeit der Stiftung besteht seit acht Jahren darin, die journalistische Online-Zeitung «Infosperber.ch» herauszugeben. Sie ging am 21. März 2011 erstmals online.

Ihr Zielpublikum sind Entscheidungsträger und Entscheidungsträgerinnen in Gesellschaft, Wirtschaft und Politik sowie alle Personen, die Ergänzendes zu den grossen kommerziellen Medien suchen und schätzen.

Die Online-Zeitung ist dem Service public gewidmet und verfolgt keine kommerziellen Zwecke. Artikel dieser gemeinnützigen Plattform können von Dritten ungekürzt und mit Quellenangabe online und gedruckt weiter verbreitet werden. Davon wird auch Gebrauch gemacht.

Das Berichtsjahr 2018 war für Infosperber wiederum erfolgreich. Im letzten Tätigkeitsbericht hiess es unter «Ausblick»: «Die Stiftung stellt sich zum Ziel, die durchschnittliche Besucherzahl von täglich 10'700 (Jahresdurchschnitt 2017) im Jahr 2018 auf durchschnittlich 12'000 zu erhöhen.» Tatsächlich erreichte Infosperber im Jahr 2018 eine durchschnittliche Besucherzahl von täglich 13'530. Das sind 26 Prozent mehr als im Durchschnitt des Vorjahres. Die Zahl der «Unique User» (entspricht Google Analytics) stieg um 23 Prozent von täglich 4109 im Vorjahr auf durchschnittlich 5060 im Berichtsjahr.

Die Zahl der täglich oder wöchentlich abonnierten Newsletter stieg von 12'860 auf 14'000 (plus 9 Prozent gegenüber dem Vorjahr).

Die Zahl der «Seitenabonnenten» der Infosperber-Facebook-Seite erhöhte sich Ende 2018 auf 5865 (plus 18 Prozent gegenüber Vorjahr).

Nicht inbegriffen in diesen Zahlen sind die Zugriffe auf Infosperber über mobile Geräte, welche die App von Infosperber nutzen. Die Zahl der Leserinnen und Leser ist de facto also noch höher.

Deutlich mehr Spendeneinnahmen

Die stärkere Verbreitung von Infosperber führte zu deutlich höheren Spendeneinnahmen. Kleinspenden von je unter 1000 CHF summierten sich im Berichtsjahr auf 109'607 CHF

(Vorjahr 80'757 CHF). Diese beachtliche Steigerung um 36 Prozent beweist, dass die ergänzenden Informationen von Infosperber von vielen geschätzt werden.

Grössere Einzelspenden von 1000 CHF oder mehr nahmen ebenfalls leicht zu, von 110'000 CHF im 2017 auf 119'100 CHF im 2018 (2016: 115'000). Einzelne Grossspender mehr oder weniger können den Ertrag merklich beeinflussen. Unter den Grossspendern befand sich wiederum die Spende einer Stiftung in Höhe von 30'000 CHF.

Der Stifter der SSUI hat erneut einen Beitrag von 15'000 CHF geleistet.

Mit neuem Banner-Vermarkter erfolgreicher

Nach dem Einbruch der Banner-Einnahmen im Jahr 2017 auf vernachlässigbare 2740 CHF (2016: 12'172 CHF) liess die Stiftung die Banner ab Anfang 2018 von audiencz AG vermarkten. Dieses Unternehmen der NZZ, an dem die Admeira mit 15 Prozent beteiligt ist, vermarktet Online-Werbung nicht nur für die grossen NZZ-Publikationen, sondern auch für kleine Plattformen wie InsideParadeplatz, TagesWoche, Zentralplus oder LaLiberté. Neu als Testlauf hat die Stiftung auch Werbevideos innerhalb von Textbeiträgen gestattet (Teads Advertising), welche die redaktionellen Artikel-Texte jedoch nicht überlappen. Sie sind mit «WERBUNG» deutlich deklariert. Es kam zu keinen negativen Reaktionen der Leserschaft; wahrscheinlich ist sie dies von andern kostenlosen Angeboten gewöhnt.

Der Stiftungsrat erhoffte sich mit dem Wechsel zur audiencz AG Werbe-Einnahmen von wenigstens 10'000 CHF. Tatsächlich ergaben die Banner und Teads 2018 einen Nettoerlös von 15'742 CHF. Das entspricht einem Beitrag von 6,8 Prozent zum Gesamtaufwand von 2018 (Briefmarken-Aktion ausgeklammert, siehe weiter unten).

Infosperber schliesst einige der angebotenen Banner-Kategorien aus, hat im übrigen aber keinen Einfluss auf die Banner und die Werbevideos. Da audiencz AG keine Banner ausschliesslich für Infosperber akquiriert, sind Einflussversuche auf Infosperber zum vorneherein ausgeschlossen.

«Native Advertising» (bezahlte redaktionelle Beiträge) sowie Werbung, die den redaktionellen Inhalt überdeckt und wegeklickt werden muss, kommen für Infosperber weiterhin nicht in Frage.

89 Prozent der Einnahmen für redaktionelle Arbeit

Alle journalistischen Arbeiten werden zu einem Teil gemeinnützig erbracht. Die Stiftung zahlt keine marktüblichen Honorare.

Wenn man die Kosten und Erlöse des Verkaufs von Webstamps, die sich neutralisieren, in der Ertragsrechnung abzieht, erreichten die eigentlichen Geschäftsausgaben der SSUI 231'709 CHF (Vorjahr 157'468 CHF). Davon flossen 206'341 CHF oder 89 Prozent in Form von Honoraren, Sozialleistungen und Spesen an die Redaktion und an jüngere freie Journalistinnen und Journalisten in Form eines bescheidenen Honorars (plus 52 Prozent gegenüber dem Vorjahr mit 135'744 CHF).

Für redaktionelle Arbeiten konnte nur deshalb ein hoher Anteil von fast 90 Prozent aller Einnahmen verwendet werden, weil sich die Buchhalterin, der Grafiker, ein IT-Spezialist sowie

einzelne Übersetzer für Infosperber unbezahlt einsetzen.

Die Mitglieder der Redaktionsleitung erhielten wie im Vorjahr eine bescheidene Entschädigung für die geleisteten Dienstage als Tagesverantwortliche sowie für Spesen, Honorare und Nutzungsrechte. Zum ersten Mal bezog auch der Stifter für seine redaktionelle Arbeit Spesen und Honorare in Höhe von insgesamt 10'250 CHF.

Pensionierte Journalistinnen und Journalisten machen bei der gemeinnützigen Online-Zeitung unbezahlt mit. Sie schätzen es, informieren, analysieren und kommentieren zu können, ohne Geschäftsinteressen eines Verlags berücksichtigen zu müssen.

Als Journalisten im Erwerbsalter werden Kurt Marti und Tobias Tscherrig (seit 1.7.2018) mit einem laut Reglement zulässigen Gehalt bezahlt. Seit Mitte 2013 beschäftigt die SSUI die Produzentin Barbara Jud. Neben ihrer Produktionsarbeit empfiehlt Jud Beiträge gezielt ab System an Interessierte, erfasst Adressen für Newsletter-Interessenten und bereinigt laufend den Adressenstamm.

Seit Mitte 2018 ist der junge Journalist Tobias Tscherrig mit einem Pensum von 80 Prozent von der Stiftung als Redaktor angestellt. Das Redaktionsleitungsmitglied Jürgmeier begann am 1. November eine Auszeit von sechs Monaten.

Die weit auseinander wohnenden Redaktionsleitungs-Mitglieder haben sich 2018 dreimal zu Sitzungen getroffen und kamen im Juni zu einer zweitägigen Retraite zusammen. Am 19. März 2018 fand eine erweiterte Redaktionssitzung in Bern statt, zu der sämtliche redaktionell Mitarbeitenden eingeladen waren. 27 Journalistinnen und Journalisten nahmen daran teil.

Mitglieder der Redaktionsleitung Ende 2018: Christian Müller, Kurt Marti, Jürgmeier, Barbara Jud, Hanspeter Guggenbühl, Urs P. Gasche.

Keine Kosten für Marketing und für Fotos

Im Berichtsjahr konnte die Stiftung für rund 16'800 CHF Briefmarken mit dem Infosperber-Logo verkaufen (Vorjahr 20'000). Die Einnahmen und Ausgaben dieser Marketing-Aktion waren bis auf 22 Franken nur deshalb ausgeglichen, weil die Buchhalterin Romy Paroz den Ausdruck, den Versand mit Rechnungsstellung, das Inkasso sowie die Mahnungen unbezahlt erledigt.

Für Marketing und Werbung wurden keine Spendengelder verwendet.

Im Geschäftsjahr 2018 organisierte die Stiftung keine Anlässe.

Auch für die vielen Fotos und Bilder, mit denen Infosperber die Beiträge illustriert, entstanden der Stiftung keine Kosten. Infosperber bezieht die Bilder von der gemeinnützigen Organisation Creative Commons oder von öffentlich-rechtlichen Anstalten. Einzelne Autorinnen und Autoren lieferten für ihre Beiträge auch eigene Fotos, ebenfalls gratis.

Dank unbezahlten Einsätzen konnte die SSUI die Kosten für Buchhaltung/Revision/Stiftungsaufsicht mit 1477 CHF (Vorjahr 1780 CHF) wiederum sehr tief halten.

Dagegen erhöhten sich die Kosten für Programmierung und Hosting der Webseite auf 13'254 CHF (Vorjahr 7611 CHF). Das veraltete CMS bzw. die Technik der Webseite führt bei Anpassungen zu erhöhten Kosten.

Zunahme der flüssigen Mittel

Per Ende 2018 summierten sich die flüssigen Mittel auf 279'951 CHF. Zuzüglich der Guthaben von 3'148 CHF und abzüglich der kurzfristigen Verpflichtungen von 81'814 CHF ergaben sich Reserven von 201'285 CHF.

Budgetiert für 2019 sind Ausgaben von 310'000 CHF (+34 Prozent) und Einnahmen von 300'000 CHF (+10 Prozent). Bei den Einnahmen sind insbesondere die grossen Einzelspenden ein Unsicherheitsfaktor. Die Reserven sollen nach Vorgabe des Stiftungsrates mindestens den laufenden Kosten eines halben Jahres entsprechen.

Ein grösserer Kostenbrocken steht in den nächsten ein, zwei oder drei Jahren für die Entwicklung/Übernahme eines neuen CMS bzw. einer neuen Technik der Webseite bevor. Sie ist über zehn Jahre alt und wird nicht mehr weiter entwickelt. Der Stiftungsrat hofft, für einen Teil dieser Investition Beiträge von andern Stiftungen zu erhalten.

Prozessrisiken

Die Stiftung erhielt im Berichtsjahr ernsthafte Drohungen mit Klagen auf Schadenersatz sowie eine eingereichte Klage auf Schadenersatz wegen Ehrverletzungen. Zudem ging eine Beschwerde gegen die Stiftung wegen eines Artikels auf Infosperber beim Schweizer Presserat ein.

Die angedrohten Klagen kamen vom Konzern Privinvest des libanesischen Milliardärs Iskandar Safa, einschliesslich zweier Tochtergesellschaften. Seine Firmen profitierten von fragwürdigen Milliardenkrediten an staatsnahe Betriebe in Mosambik. Die Credit Suisse war mit über einer Milliarde dabei. Zwei internationale Anwaltskanzleien aus London setzten die Stiftung SSUI wegen Artikeln auf Infosperber unter Druck. Es drohe eine Klage wegen übler Nachrede mit einer Forderung von hohem Schadenersatz, sofern ein Artikel nicht sofort vollständig vom Netz genommen und auch auf Facebook gelöscht werde. Doch der Artikel blieb mit unbedeutenden Änderungen online. Am 2. Oktober 2018 publizierte Infosperber den vollständigen Mail- und Briefverkehr, um diesen Fall eines Druckversuchs auf freie Medien exemplarisch zu dokumentieren. Da die Stiftung keinen Rechtsbeistand zuzog, fielen keine Kosten an.

In einem zweiten Fall verlangte ein Arzt, der wegen gewerbsmässigen Betrugs rechtskräftig verurteilt war, im dringlichen Verfahren die Löschung seines Namens aus drei veröffentlichten Artikeln. Am 6. Juli 2018 entschied das Regionalgericht Bern-Mittelland betreffend vorsorglicher Massnahmen, Infosperber habe den Namen des Arztes aufgrund eines überwiegenden öffentlichen Interesses mit Recht genannt, hätte jedoch im zweiten und dritten Artikel das Passfoto des Arztes nicht veröffentlichen dürfen. Der Stiftung fielen bis dahin keine Kosten an, da der Präsident die nötigen Rechtsschriften selber verfasste.

Nach diesem Entscheid reichte der Arzt mit Datum vom 4. Dezember 2018 beim gleichen Gericht eine ordentliche Klage ein. Er fordert darin zusätzlich Schadenersatz in Höhe von 120'000 CHF, weil er angeblich wegen der Artikel keine neue Stelle finden konnte, sowie eine Genugtuung in Höhe von 15'000 CHF.

Um sich vor Gericht zu verteidigen, hat die Stiftung beim Journalistenverband Impressum mit Erfolg um Rechtsschutz nachgefragt. Dieses Verfahren wird im Jahr 2019 fortgesetzt.

In einem dritten Fall erhob der frühere Redaktor der Obersee-Nachrichten, Mario Aldrovandi, am 7. November 2018 eine Beschwerde beim Schweizer Presserat gegen die Stiftung wegen persönlichkeitsverletzender und tatsachenwidriger Behauptungen in einem Artikel, der eine 200-seitige Urteilsbegründung u.a. gegen den Beschwerdeführer zusammenfasste und kommentierte. Ein Entscheid wird Anfang 2019 erwartet. Der Stiftung fallen keine Kosten an.

Inhaltliche Schwerpunkte

Im Berichtsjahr 2018 konnte Infosperber wie schon in den Vorjahren täglich durchschnittlich drei neue Beiträge veröffentlichen. Teilt man den Gesamtaufwand von Infosperber durch die Zahl der veröffentlichten Artikel, kommt man auf extrem niedrige Kosten von 230 CHF pro Artikel.

Inhaltlich blieb Infosperber ihrem Zweck treu, die Öffentlichkeit mit relevanten Informationen zu bedienen, welche grosse Medien übersehen. Weil die meisten schreibenden Journalistinnen und Journalisten im Berichtsjahr die gleichen waren wie in den Vorjahren, haben sich die inhaltlichen Schwerpunkte nicht wesentlich geändert.

Thematisch im Vordergrund standen: Grundrechte, Konflikte im Nahen und Mittleren Osten, neuer Kalter Krieg, Flüchtlinge/Migration, Fundamentalismus, Verschuldung und Finanzcasino, Energie und Verkehrspolitik, Lobbyismus, Sozialpolitik, Justiz, Wachstums- und Gesundheitspolitik sowie nicht zuletzt die Medienkritik. Zu diesen Themenbereichen veröffentlichte Infosperber wichtige Informationen, welche die grossen Schweizer Medien übersahen, ergänzte Berichte anderer Medien, erarbeitete alternative Sichtweisen und eigenständige Analysen. Damit trug die Online-Zeitung zur Meinungsbildung bei.

Infosperber setzte sich weiterhin regelmässig kritisch mit dem Gebrauch der Sprache auseinander (speziell mit den alle 14 Tagen erscheinenden Beiträge «Sprachlust» von Daniel Goldstein) und stellte regelmässig intelligente Gesellschaftsspiele vor (14-täglicher Beitrag «Der Spieler» von Synes Ernst). In unregelmässigen Abständen publizierte der Journalist und Schriftsteller Jürgmeier sein «Fällander Tagebuch».

Unter dem Titel «kontertext» schreibt seit September 2016 eine externe Gruppe von Autorinnen und Autoren sowie Kulturschaffenden über Medien und Politik. Zur Gruppe gehören u.a. Bernhard Bonjour, Rudolf Bussmann, Silvia Henke, Anna Joss, Mathias Knauer, Guy Krneta, Corina Lanfranchi, Johanna Lier, Alfred Schlienger, Felix Schneider, Linda Stibler, Ariane Tanner, Heini Vogler, Rudolf Walther und Matthias Zehnder.

Eine Bereicherung waren weiterhin die Cartoons, die der Karikaturist Patrick Chappatte unserer gemeinnützigen Stiftung zur Verfügung stellt, neu nicht mehr kostenlos, jedoch für ein bescheidenes Honorar.

Über siebzig Dossiers fassen Beiträge zu bestimmten Schwerpunkt-Themen zusammen. Die neue Möglichkeit, kurze Videos zu platzieren, wurde ab und zu genutzt.

Die Zusammenarbeit in Form eines Austauschs der jeweiligen aktuellen Schlagzeilen lief mit der regionalen Informations-Plattform «zentralplus» aus Luzern, der «FrauenSicht» sowie dem welschen «Domaine public» weiter. Die «TagesWoche» hat ihren Betrieb seit 17. November 2018 eingestellt.

Trends bei den Informationsmedien

Die Abwärts-Entwicklung bei den grossen Medien setzt sich im befürchteten Ausmass fort: Die Zeitungen *Le Matin*, *L'Hébd* und die *TagesWoche* wurden eingestellt, die *Basler Zeitung* verkauft und die *SDA* einer dramatischen Sparrunde unterworfen. Die *AZ-Medien* (Aargauer Zeitung, Solothurner Zeitung, Basellandschaftliche Zeitung u.a.) verbreiten neu zu einem grossen Teil die gleichen Artikel wie die *NZZ-Regionalzeitungen* St. Galler Tagblatt und Luzerner Zeitung mit ihren Kopfblättern. *Tamedia* beliefert mit ihrem Mantelteil die überregionalen Seiten von insgesamt 18 Tageszeitungen. Mehr als 30 Gratisanzeiger vom Genfer- bis zum Bodensee werden vom Milliardär und SVP-Strategen Christoph Blocher kontrolliert.

Es überrascht deshalb nicht, dass das Interesse an ergänzenden Informationen Jahr für Jahr steigt. Dazu zählen seit längerem die journalistischen Online-Angebote von *zentralplus*, *tsüri*, *Journal21*, *higgs.ch* und eben auch *Infosperber*.

Am 15. Januar 2018 kam die «Republik» dazu. Wer den Inhalt lesen möchte, muss für ein Jahresabonnement 240 CHF zahlen. Die Artikel sind inhaltlich, sprachlich und optisch gut aufbereitet und anspruchsvoll. Die «Republik» erhielt zum Start 3,5 Millionen CHF von Mäzenen. Weitere rund 3,5 Millionen erbrachte der Vorverkauf von Jahresabonnements.

Vergleich der «Republik» mit Infosperber

Zum erfolgreichen Start ins zweite Betriebsjahr der «Republik» publizierte Infosperber folgenden Vergleich:

- Beide Online-Plattformen sind journalistische Angebote. Beide möchten grosse Medien ergänzen mit relevanten Informationen, Analysen und Hintergrundberichten. Beide verzichten auf die Bereiche Sportresultate, Wetter, People, Unglücke und Verbrechen. Beide publizieren pro Tag im Schnitt drei neue Beiträge.
- Die Online-Zeitung Infosperber ist ein gemeinnütziges Projekt und steht deshalb der Öffentlichkeit kostenlos zur Verfügung. Wer freiwillig spendet und Infosperber damit finanziert, ermöglicht gleichzeitig allen andern Interessierten den kostenlosen Zugang zu den Informationen. Wer «Republik» lesen möchte, muss zum Preis von 240 CHF pro Jahr Abonnent oder Abonnentin werden.
- Bei Infosperber können alle Leserinnen und Leser Artikel mit ihren eigenen Informationen oder Meinungen ergänzen. Bei der «Republik» sind diese Kommentarspalten auf den Kreis der Abonnentinnen und Abonnenten beschränkt. Das erlaubt einen Meinungsaustausch im kleineren Kreis.
- Die Kosten sind extrem unterschiedlich: Infosperber konnte im Jahr 2018 Spendengelder in Höhe von rund 250'000 CHF ausgeben, von denen dank viel unbezahlter Arbeit 89 Prozent der redaktionellen Arbeit zugute kamen. Bei der «Republik» geht von den 6 Millionen CHF ein Anteil von 70 Prozent an Journalistinnen und Journalisten, der Rest an Infrastruktur, Administration, Marketing und andere Tätigkeiten.

Ein veröffentlichter Artikel kostet bei der «Republik» im Schnitt rund 5'400 CHF, bei Infosperber dank viel unbezahlter Arbeit 230 CHF.

- Infosperber-Artikel werden *monatlich* von rund 160'000 «Unique Users» gelesen. Die «Republik» gibt nicht bekannt, ob die zahlenden Abonnentinnen und Abonnenten das Online-Magazin nur gelegentlich oder regelmässig besuchen. Wie stark die «Republik» von der Leserschaft genutzt wird, bleibt deshalb unbekannt.

Sitzungen des Stiftungsrats

Der Stiftungsrat hat drei Versammlung abgehalten, und zwar am 8.3.2018, 22.8.2018 und am 19.11.2018.

Ausblick

Die Ausgaben werden 2019 den Einnahmen angepasst. Bei den Einnahmen sind die Beiträge von zwei grösseren, bisherigen Einzelspendern unsicher. Darauf hat die Stiftung keinen Einfluss.

Die Einnahmen aus der Werbung werden gemäss den Einnahmen im 2018 budgetiert. Die traditionelle Online-Werbung geht generell eher zurück.

Die Urheberrechtsgesellschaft ProLitteris entschädigt ab 1. Juli 2018 die Verwertung neu auch von journalistischen Online-Artikeln. Voraussetzung ist die ProLitteris-Mitgliedschaft der Autorinnen und Autoren. Die erste Auszahlung erfolgt in der zweiten Hälfte des Jahres 2019, je hälftig an die Autorinnen und Autoren und an die Stiftung als Verlag. Wie bescheiden oder hoch die Zahlungen sein werden, ist noch nicht bekannt.

Die budgetierten Einnahmen erlauben es, weiter ins redaktionelle Angebot von Infosperber zu investieren. Die Ausgaben für redaktionelle Arbeiten sind im Vergleich zu den Kosten von 2018 um 50 Prozent höher budgetiert. Die Stiftung und die Redaktionsleitung sind bestrebt, weitere JournalistInnen und RedaktorInnen zur Mitarbeit zu motivieren.

Bis etwa Mitte 2018 profitierte Infosperber vom Google-Grant-Programm: Als gemeinnützige Institution konnte Infosperber damit Textinsetate im Google-Wert von bis zu 330 Dollar pro Tag kostenlos platzieren. Im Laufe des Jahres hat Google dieses Angebot so stark eingeschränkt, dass nur noch ganz wenige Insetate platziert werden konnten. Das dürfte den Aufwärtstrend der Userzahlen tendenziell bremsen.

Im letzten Quartal 2018 konnte Infosperber die Besucherzahlen nicht mehr erhöhen und die Zahl der bestellten Newsletter blieb ebenfalls auf konstanter Höhe.

Es ist nicht zu erwarten, dass die Besucherzahlen in den nächsten Jahren prozentual weiter gleich stark steigen werden wie in den vergangenen Jahren. Die Stiftung setzt sich das Ziel, die durchschnittliche Besucherzahl von täglich 13'530 (Jahresdurchschnitt 2018) im Jahr 2019 auf durchschnittlich 14'500 zu erhöhen.



Urs P. Gasche, Präsident Stiftungsrat SSUI
22. Januar 2019